

---

«Herzwärts» im Vorstadt-Theater / Basel 25.5.2002

## Liebesvariationen

Manchmal ist es schneller vorbei, als einem lieb ist. Das gilt nicht nur für das Theater; das gilt für das ganze Leben. Und fällt beides, Theater und Leben, zusammen, erscheinen die Bilder, die wir in uns tragen, ohnehin im Zeitraffer. Die Koproduktion «Herzwärts» des Theaters Sgaramusch und des Theaters Katerland, die derzeit im Vorstadt-Theater gezeigt wird, liefert hier einige Bilder, einige Nuancen und einige Stationen des Lebens.

Christian, Roxane und Cyrano: Sie liegen in ihren Gräbern und lassen ihr Leben Revue passieren. Da ist zunächst die zu lange geratene Nase Cyranos (Stefan Colombo), die ihn eher zum Gespött als zum Objekt der Begierde der anderen macht. Da scheint es dem Sonntagkind Christian (Graham Smart) doch besser zu gehen, denn sein Vater weiss schon bei dessen Geburt, dass Christian mal allen zeigen wird, wo es lang geht.

### Verschachtelte Sequenzen

Beide, Cyrano und Christian, lieben Roxane (Nora Vonder Mühl). Roxane liebt aber vor allem Christian. Doch so recht will diese Liebe nicht gedeihen, so dass Roxane zwischendurch davon träumt, als Schiedsrichterin über 22 fussballernde Männer eine gewisse Macht auszuüben.

Die Dreiecksgeschichte, die in «Herzwärts» auf der Grundlage der französischen Liebeskomödie «Cyrano de Bergerac» auf die Bühne gebracht wird, widerspiegelt verschiedene Muster, die das Leben bereithält. Ange-sagt ist keine linear erzählte Ge-

schichte, sondern vielmehr locker ineinander verschachtelte Sequenzen, die sowohl Tiefsinniges als auch Banalitäten des Alltags transportieren und zueinander kontrastieren. Manchmal scheint die Geschichte, die Stefan Colombo geschrieben hat, in Form von Textfragmenten nach dem Zufallsprinzip zusammengewürfelt worden zu sein.

### Rasante Dialoge

Dass die Produktion dennoch nicht chaotisch wirkt, liegt an den immer wieder gern thematisierten und mit Wiedererkennungswert befrachteten Erlebnissen, welche uns die Liebe beschert und die in «Herzwärts» als roter Faden durch das Geschehen führen. Es sind Geschichten, die in rasanten Dialogen (und Monologen) daherkommen – in einem Tempo, das in der Regie von Taki Papaconstantinou jedoch auch mittels poetischer Momente gebrochen wird. Dabei werden Räume geöffnet, die das Publikum möglicherweise immer wieder über seine eigenen «Schicksalsschläge» reflektieren lässt.

Doch manchmal ist eben alles schneller vorbei, als einem lieb ist. Da braucht es nur die Fahrt im Ferrari und die Kurve, die nicht erwischt wird. Und schon sausen die drei der Sonne entgegen. Dies alles – die Liebe, das Unvermögen, der Tod – kommt in «Herzwärts» augenzwinkernd und in einer Leichtigkeit daher, die bisweilen auch ein bisschen trügerisch erscheint.

*Christian Fink*

---

Weitere Vorstellung: So, 27. Mai, 17 Uhr.